

eigener Abschnitt zeigt, welche Voraussetzungen notwendig sind, damit derartige Feiern gelingen, welche Mittel dabei eingesetzt und zu welchem Zweck sie verwendet werden können. Zugleich ermuntert das Buch diejenigen, die noch nicht den Mut gefunden haben, ein Fest zu feiern, einen Versuch zu unternehmen. J. Schmitz

EBERTS, Gerhard: *Gottesdienste für das Heilige Jahr*. München/Luzern 1974: Rex-Verlag. 104 S., geb., DM 15,-.

Während das Heft „Die Feier des Heiligen Jahres in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes“ für die Vorbereitungszeit bestimmt war und deshalb nur ein Formular für das Heilige Jahr selbst enthält, bietet G. Eberts hier 20 thematische Gottesdienste an, die für das Jahr der Erneuerung und Versöhnung gedacht sind. Sie bestehen jeweils aus folgenden Teilen: Denkanstöße, die in das Thema einführen, Schuldbekennnis, Gebet, Lesung, Evangelium, Meditation, Allgemeines Gebet, Gabengebet und Schlußgebet. „Die Meditationen“, schreibt der Autor, „sind als Predigthilfe gedacht, können aber auch zu neuen Gottesdiensten ausgebaut und außerdem für die persönliche Betrachtung verwendet werden.“

Zwei Punkte seien noch besonders hervorgehoben: 1. Um den Gottesdiensten des liturgischen Jahres keine zweite Reihe an die Seite zu stellen, hat der Autor für die 20 Formulare zum Heiligen Jahr Grundthemen des liturgischen Jahres ausgewählt. 2. Für einige Gottesdienste sind „symbolische Handlungen“ (etwa Kreuzverehrung, Kerzenweihe, Agape nach der Messe) vorgesehen. Sie ermöglichen es nicht bloß, die Feiern lebendiger zu gestalten, sondern helfen auch, dem Glauben tieferen Ausdruck zu verleihen und die Glaubenshaltung zu festigen. Aus dieser Sicht heraus ist der Wunsch des Autors, die Gemeinden möchten, entsprechend ihrer Tradition, weitere Zeichen suchen, nur zu unterstützen.

Zum Schluß noch ein Hinweis für die Verwendung des Buches: Bei einer Reihe von Orationen fehlt eine Schlußformel. Wie es scheint, ist eine solche vom Verfasser an den entsprechenden Stellen nicht beabsichtigt. In der Praxis hat das jedoch zur Folge, daß das „Amen“ der Gemeinde unterbleibt oder von nur ganz wenigen Teilnehmern gesprochen wird. Da das Amen die „Unterschrift“ der Gemeinde und das Zeichen ihrer Teilnahme darstellt, sollte man nicht darauf verzichten. Jedoch ist es nur zu erwarten, wenn das Gebet mit einer Formel endet, die von allen klar als Abschluß erkannt wird. J. Schmitz

*Sonntag für Kinder*. Kindergottesdienste für jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr. Hrsg. von Winfried BLASIG. Heft 1: Adventssonntag bis Aschermittwoch, 96 S.; Heft 2: Aschermittwoch bis Fronleichnam, 124 S.; Heft 3: Die Sonntage nach dem Dreifaltigkeitsfest, 116. Köln-Zürich-Einsiedeln 1974: Benziger Verlag, brosch., je DM 9,80.

Geht man vom Untertitel des 1. Heftes aus, ist man leicht geneigt, die Frage zu stellen, ob es wohl sinnvoll sei, dieses dreiteilige Werk „Sonntag für Kinder“ zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da das Lesejahr C gerade ausgelaufen ist, vorzustellen. Die Frage darf ohne Einschränkung mit „Ja“ beantwortet werden. Das deutet bereits die Änderung des Untertitels beim 2. und 3. Heft an. Auf nähere Einzelheiten werden wir noch zu sprechen kommen.

Die drei Hefte bieten zusammen für jeden Sonn- und Feiertag des liturgischen Jahres ein in der Praxis erprobtes Modell des Kindergottesdienstes, das den offiziellen Richtlinien „Gottesdienst mit Kindern“ entspricht. Neben geeigneten Liedvorschlägen enthalten die einzelnen Modelle gewöhnlich folgende Elemente: Begrüßung, Bußakt, Tagesgebet, Hinführung zur Schriftlesung, Predigtanregungen, Präfationsteil, Hinweise für den Abschluß des Gottesdienstes. Außerdem finden sich u. a. gelegentlich eine Einladung zum Mahl, ein Gebet bzw. eine Meditation nach der Kommunion. Interessanterweise fehlt sehr häufig ein Text für das Gabengebet und das Schlußgebet. Den einzelnen Modellen vorangestellt sind Angaben über das Thema des betreffenden Gottesdienstes, den grundlegenden Bibeltext, das angestrebte Ziel und die vorgesehenen Darstellungsmittel.

Der letzte Punkt verdient besondere Beachtung. Denn „die Gottesdienstmodelle unterscheiden sich von Sonntag zu Sonntag nicht nur durch den Wechsel der Texte, sondern vor allem durch Wechsel in den Aktionen und im optischen Bereich. Jeder Gottesdienst hat seine individuell gestaltete zeichenhafte Aktion, sein „happening“ (S. 8). Auf diese Weise versuchen die Autoren, entsprechend den Erkenntnissen der Psychologie und Pädagogik, die Kinder in der ihnen gemäßen Weise als Ganze anzusprechen.